Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 13 (1918)

Heft: 10

Artikel: Abschaffen oder ausbessern?

Autor: A. R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351606

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorkämpferin

Versicht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal Kann bei jedem Postbureau bestellt werden Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. Oktober 1918

Serausgegeben von der Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Inhaltsverzeichnis.

Bur eidgen. Bolksabstimmung vom 13. Oktober. — Abschaffen ober außbesser? — August Forel zum 70. Geburtstag. — Stadtund Landproletariat. — Zum Nachbenken. — Das ist der Krieg. — Wichtige Fragen. — Träume in der Wüste. — Meine Schwester. — Ginflüsse der Kriegszeit auf unsere Jugend. — Die Lage in Rußland. — Arbeiterinnenbewegung im Außland.

Bur eidgen. Boltsabstimmung vom 13. Ottober

Berfassungs-Initiative betr. Berhältniswahl des Nationairates.

Rottes Mühlen mahlen langsam, umsere Bundesmühlen noch langsamer. Im Jahre 1913 wurde eine Institutive eingereicht, die verlangt, daß der Nationalrat nach dem Grundsaße der Proportionalität gewählt werde. Heute wird diese Initiative endlich dem Volksentscheid vorgelegt. Inzwischen hat der Proporz Fortschritt gemacht, große Kantone, wie Basel, Zürich wählen die kantonalen Vertreter nach dem Proporzwahlversahren; Gemeindewesen, wie Zürich, Bern und eine Menge andere empfinden die Wohltaten eines derartig gerechten Wahlversahrens.

Es gilt nun, am 13. Oktober auf dem Gebiete der Eidgenossenschaft dem Proporz zum Siege zu verhelfen. Die Arbeit wird keine leichte sein, mit einer Menge Scheingründe werben die proporziemdlichen Parteien um Anhänger und suchen auch diesmal wieder, die Vorlage zu Fall zu bringen. Der Raum unseres Blattes gestattet uns nicht, alle Borzüge des Proporzwahlberfahrens zu begründen, er gestattet uns auch nicht, das Siindenregister des Majorzparlamentes, des Nationalrates, der letten Jahre zu beleuchten. Betrachten wir aber in Kiirze die Hauptaufgaben des Nationalrates: Stellungnahme zu all den wichtigen wirtschaftlichen und politischen Fragen des Landes, eidgenössische Steuer und Zollfragen, Lohn- und Anstellungsverhältnisse der eidgenössischen Beamten und Angestellten, Wahl des Bundesrates. Frauenstimm- und -wahlrecht auf eidgenöffischem Gebiete. Bundesgeset, eidgenössisches Strafgeset.

Große Aufgaben stehen uns bevor, wir sind in einer Gesamtumgestaltung des Wirtschaftslebens begriffen. Die Berstaatlichung, der Wasserkräfte muß gesördert werden, durch die Kurzsichtigkeit des Majorzparlaments sind dem Lande unwiederbringliche Werte verloren gegangen, die Elektriszierung der Bundesbahnen ist durchzusühren. In diesem Zusannenhange erinnern wir uns der beachtenswerten Ausstührungen unserer Bertreter im Nationalrate — und der kläglichen Abstimmungsresultate des gleichen Majorzparlaments.

Die kurzen Ausführungen zeigen der Arbeiterin, der Arbeiterfrau, daß auch sie sich für die Abstimmung vom 13. Oktober zu interessieren hat; die stimmfähigen Bürger sind über die Wichtigkeit aufzuklären, keine Stimme darf verloren gehen, das Proporzparlament gibt ums die Möglichkeit, die kommenden wichtigen Fragen gemäß der Bedeutung

unserer Partei und unter Berücksichtigung unserer Grundjätze zu behandeln. Nur ein Proporzparlament kann im Interesse des Volksganzen arbeiten. Für die Frau ist es allerdings noch kein Proporzparlament, noch fehlt die Vertretung unseres Geschlechtes, noch fehlt uns die Möglichkeit, selbst den Stimmzettel in die Urne zu legen. Damit der Nationalrat dereinst auch für uns das tatsächliche Proporzparlament werde, heißt es schon heute politische Aufklärungsarbeit leisten, unser Interesse zu bekunden, Kollegen und Bekannte aufmerksam machen, uns der Organisation für jede Kleinarbeit zur Verfügung zu stellen, damit der 13. Oftober ein Siegestag für die Wahlgerechtigkeit werde. Um die Früchte des Proportionalwahlverfahrens für uns, für die unterdrückte Arbeiterklaffe reifen zu sehen, genügt die Annahme des Proporzes noch nicht. Eine weit wichtigere Aufgabe steht uns bevor, der Gesamtarbeiterschaft, all den Beamten und Angestellten zu zeigen, wohin sie gehören und welcher Partei sie Gefolgschaft zu leiften haben.

Abschaffen oder ausbessern?

ie Erfahrungen, die die internationale organisierte Arbeiterschaft vor, seit und während dem Ariege mit ihren Vertrauensleuten machen mußte, schärfte ihr Mißtrauen. Die vielen Verräter, Umlerner, die Ueberläuser und Hampelmänner säten im Proletariat den Samen des Zweisels. Ueber der guten, fruchtbaren Aritit und den Auseinandersehungen schossen allerlei Unfräuter auf: Mißgumst, Dünkel, abgöttische Verherrlichung und ungerechte Verdammung, Neuerungssucht, Verleumdung und Selbstherrlichseit. Gar viele waren bereit, nicht nur das Unfraut, sondern auch die gute, ihrer Reise sich nahende Frucht auszusäten: alles und jedes als "Nichts", als "veraltet", "überholt", "unrevolutionär" dem Lode zu weihen nach dem Wahlspruch: "Alles Bestehende ist wert, daß es vergehe..."

Da in den kriegführenden Staaten die "berühmten" wie die unberühmten Gewerkschaftssekretäre und Parlamentarier der Landesverteidigung helfend unter die Arme griffen, die Gelder dem Kriegsgott opferten, mit dem Bürgertum und deren Regierungen den heiligen Burgfrieden schlossen und sich national mit ihnen solidarisierten und die Arbeiterklassen von jenseits der Grenzpfähle bekämpften, fiel ein Teil des Hasses der noch international Treugefinnten auf die Instanzen und Institutionen der Arbeiterschaft als solche: Wozu sich noch organisieren? Wozu und wofür Beiträge bezahlen? Aufklärungs= und Bildungsarbeit besorgen, abstimmen, wählen? Dummes Zeug das! Lieber keine Sekretäre, keinen Parlamentarismus, das heißt keine Vertreter in Behörden, Gemeinde-, Kantons und Nationalrat mehr, dann haben wir keine "Bremsklötze" mehr, dann können wir ungehindert, ohne Semmungen Aftionen ausführen! So tönt es von solchen, für die alles gesellschaftliche Geschehen sehr einsach ist, die weder von geschichtlichem Denken noch Erkennen der wirtschaftlich politischen Zusammenhänge beschwert und deren Urteil nicht von Sachkenntnis getrübt, nur vom Gefühl geleitet wird. Man behauptet, daß hierzu und hiefür vor allem die Zugendlichen und die Frauen zu rechnen und zu gewinnen seien. Einmal, weil ihre Gefühle noch stärker, ihre Begeisterungs= fähigkeit größer, ihr Blick nicht durch Politik getrübt und geschwächt und ihre Bereitschaft und Entschlossenheit zum eigentlichen revolutionären Klassenkampf sich nur auf diese Art und Weise auslösen und zur Tat reifen könnte. Ich bin je länger je mehr und namentlich durch die traurigen Ersahrungen, die die internationale Arbeiterbewegung seit Kriegsausbruch machen mußte, zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Handeln und somit die Aktionen, die ja nur eine Summe von Einzelhandlungen sind, weder allein durch Erkennen, d. h. durch Vernunft und Verstand, noch aber nur durch Gefühle bestimmt werden, sondern durch eine Unsumme von Imponderabilen, d. h. durch ein unberechen= bares Zusammenwirken von unbewußten, ganz im verborgensten schlummernden Kräften, von Gedanken- und Gefühltsinhalten, die sich nicht an die Oberfläche wagen und die unabhängig sind von Geschlecht, Alter und Nationalität. Deshalb stehen wir unnerhalb des klassenbewußten Proletariats in allen Nationen — den kriegführenden und den neutralen — vor derjelben Arije.

Es genügt nun freisich nicht, diese Tatsachen einfach festzustellen, ebenso wenig wie mit einem Haufen von Borwürfen die "verantwortlichen Führer", die sich entlarvten oder deren wahres Gesicht nur zum Teil sichtbar wird, bedecken zu wollen; denn ersticken werden sie nicht darunter, wie unter einer Schneelawine, sie sind im Auffinden von Auswegen zu gewandt. Aber vielleicht zeigen sich im Aufspüren der Ursach en doch Wängel und Fehler, die für die Zufunft vermieden werden können.

Affumulation, d. h. Anhäufung und Zentralisation des Rapitals in den Händen Weniger gehören nach Karl Marx du den Grundpfeilern der kapitalistischen Zwingherrenschaft. Wohl können weder Organisationen noch einzelne Funktionäre der Arbeiterschaft Rapital abkumulieren noch konzentrieren; denn was an Beiträgen einbezahlt wird, verschlingen die fortwährenden Rämpfe und die Verwaltungen; aber wir häufen Aemter auf die Schultern eines einzelnen und überladen ihn derart mit Vertrauen, daß er eines Tages unter der enormen Last zusammenbrechen muß. Wir verehren, bewundern, vergöttern einen Führer, so lange ihn der Glorienschein des Radikalismus umgibt und lassen uns vom Scheine blenden. Die Bourgeoifie gab und gibt uns das Beispiel, das wir tagtäglich nachäffen. Sie steht auf dem Boden des Glaubens, der einzelne könne eine Bewegung machen, daß einer allein Wunder wirken könne, während für uns die Erkenntnis, daß nur die Arbeiter als Rlasse — das international vereinigte Proletariat - jein Befreier werden kann, imperatib zum Sandeln werden jollte. Es gibt aber unter den jüngst und längst Organisierten solche, due sich ängstlich bemühen, recht viele Aemtchen, Aemter, Posten und Pöstchen in die Finger zu bekommen; gar manche find nur durch ihre persönlichen Interessen an unsere Bewegung gekettet. Das einträgliche Geschäft eines sozialistischen Politikers, dessen eifrigstes Bemühen sich im Einstreichen recht vieler Sitzungsgelder in Kommissionen, Katsversammlungen, Verwaltungen und Aufsichts= behörden offenbart, steht direkt im Widerspruch mit den Grundsätzen, genau wie das Streben eines einzelnen, sich als Arbeitergeneral zu gebärden und mit einem Heer von Arbeitern und Arbeiterinnen nach Laune und Willfür zu manöverieren. Leider bewegt sich die Geistesverfassung großer Arbeiterbataillone noch in jenem engen Areise, den die Militarifierung schuf: sie horchen nur auf eine Kommandostimme, prüsen, denken und urteilen nicht selbst, sondern stehen unter dem Einfluß solcher, deren Kunst und Geschick am besten in der Rede zum Ausdruck kommt. Sie beehren |

deshalb auch in allererster Linie die gewandten und geschicten Redner mit ihrem vollen, unbegrenzten Vertrauen und sind dann eines schönen Tages höchst erstaunt, wenn Rede und Tat nicht miteinander in Einklang stehen.

Der gewersschaftliche umd politische Kannes bewegten sich — allerdings jeder für sich — auf der Sbene des Parlamentierens, d. h. des Verhandelns mit dem Gegner. Es mußten Zugeständnisse abgerungen werden, die sich jeweils nach den Machtverhältnissen richteten. Man mußte sich Schritt auf Schritt beugen, den Schritt wegräumen. Der Blick konnte aber gleichzeitig ims Weite schweisen und so versor man die großen Zusammenhänge nicht aus den Augen. Sine und dieselbe Person konnte sich gleichzeitig der Leinarbeit des Tages und der prinzipiellen Arbeit der Zusen, und beide gleich mäßig betreiben.

Wie ganz anders das jetzige Kampfterrain! In ununterbrochener Klein- und Tagesarbeit muß dem umfruchtbaren Boden die Frucht abgerungen und entrissen werden, und der Kauch und Dunst des Kriegs- und Mordhandswerks, der graue Rebel des Nationalitätenhasses und der wirtschaftlichen Krisen gestattet weder einen Blick in die Höhe noch in dre Kerne.

In der Maulmurfsarbeit wird das Denken über die großen Ziele des Sozialismus unterdrückt, der Wirk ist eingeenzt, der revolutionäre Wille entartet, der Zusammen-hang zwischen dem Tageskampf und dem Zuseskampf und dem Zuseskampf und dem Zuseskampf und dem Zusenschen gehen. Und doch erhalten die unmenschlichen Lebensbedingungen im Proletariat in vielfach potenziertem Maße den rebellischen Trot und stählen den umwälzenden Willen. Wer wie kann ein zu Boden nieder gezwungen es Proletariat sich trotzem den Weitblick bewahren? Wie soll ein von der Gegenwartsarbeit gefeseltes Proletariat demnoch seine zukünftige Befreiung vorbereiten?

Dieser Widerspruch und dieses noch nicht gelöste Kätsel hat die Arbeiterklasse hier wie dort, hüben und drüben so mächtig erschüttert und auseinandergeriffen. Wie heißt und welches ist nun das beste Rezept, das den Widerspruch löst und zur Gesundung führt, den geistigen Horizont des Proletariats erweitert, sein Rlassenbewußtsein schärft, seine Tatkraft stählt? Den intellektuellen Durst und den Tatendrang der Arbeiter kann man nicht mit abstraktem "Ersat" stillen, weder das System der Einschachtelung in "Linke, "Bentrum", "Rechte" noch die Order: "Abgrenzung nach links und rechts" genügen. Nicht durch eine Addition oder Subtraktion: etwas weniger Kleinarbeit und mehr prinzipielle Agitation oder umgekehrt — wird und kann der Widerspruch gehoben werden, sondern durch Division, nicht durch Spaltung der Organisation, sondern durch Teilung und vor allem Spezialifierung der Arbeit.

Es herrschte die Auffassung, daß ein Funktionär, ein Bertrauensmann der Arbeiterschaft in allem und jedem beschlagen, überall auf der Höhe, alles beherrschen, kurz so Mädchen für alles sein müsse. Und doch zeigt die bisherige Entwicklung, daß in der Spezialisterung und Differenzierung der Arbeit der größte Fortschritt der Produktion liegt.

Man glaubte und glaubt das Beste erreicht zu haben, wenn jede Gewerkschaft oder zum mindesten jeder Verband seinen Sekretär hat, der allen, die aufs Bureau kommen, Auskunft erteilt, alle Korrespondenzen prompt erledigt, Agitationsreden hält und als Sündenbod herhält, wenn etwas schief geht; man ist wohl dazu übergegangen, ganze Industrieverbände, Parteis, Frauens, Jugendverbände usw. zusammenzuziehen; aber jeder muß in seinem Amt als Sekretär alles, das heißt eine Unsumme von Arbeit bewältigen und nur die stärksten Gewerkschaftsverbände schritten zur Teilung der Arbeit. Weil der eine sich als guter Agitator,

der andere als exter Unterhändler, der dritte als Finanzgenie entwickelte, ein vierter sich als ausgezeichneter, geriebenfter Nichter auswies. Weshalb könnte ein guter Agitator nicht auch für andere Verbände dieses Gebiet ausschließlich, ein speziell Begabter und Gesichulter die Buchhaltung, ein anderer die Korrespondenzen etlicher Verbände besorgen und andere von dieser Arbeit entlasten, die dann Zeit bekämen, Wirtschaftsprobleme zu studieren und so durch mehr kollektivistische, aber doch differenzierte Arbeit mehr zu leisten, als dies jett möglich ist? Es sollte möglich sein, wenn nicht allzw sehr nur die Berufs- und noch nicht die Alassenzusammengehörigkeit in Gefühl und Bewußtsein erwachten. Chenso ist es im politischen Ramps: wenn ob der Gemeindeund Kantonspolitik der gemeinsame eigentliche proletarische Befreiungskampf aufgegeben wird, wenn aus übertriebener Furcht vor Wahlen und Abstimmungen man vor taktischen und grundsätzlichen Auseinandersetzungen zurückschreckt. Statt einer Befehdung wäre es aber weit wichtiger, eine Mlianz zu schließen, wo die einen fich mit ruhigem Gewissen der alleinigen Sorge für die Erhaltung des proletarischen Leibes widmen also gewertschaftliche und politische Resormarbeit betreiben, ohne deswegen schief angesehen oder gerichtet zu werden, weil sie inzwischen sicher sind, daß die andern den Sprengstoff gegen die alte Welt sammeln und die Befreiung des proletarischen Geistes vorbereiten. Die Gegenfäße blieben felbstverftändlich, aber nach außen bildet es wie ein Magnet mit seinen zwei Polen tropdem ein Ganzes, die Einheit des Proletariates wäre so verwirklicht und die Stoßfraft nach außen erhöht. Die Geschlossenheit würde gerade dadurch gerettet, daß man dem innern Rampfe eine eigene Sphäre ausbaut, einen beson= dern Spielraum gewährt; die entgegengefetten Beftrebungen mürden in zwei Begenpolen konzentriert und könnten in or= ganisatorischer Weise aufeinander ein. wirken.

August Forel zum 70. Geburtstag

(1. September 1918)

dem unermüdlichen Vorkämpfer für fittliche, rechtliche und politische Gleichstellung der Frau mit dem Mann.

Du haft bekämpft die Sklavenzeit, Die alles für den Mann erlaubt, Er halt die Frau in Hörigkeit, An Leib und Seele fie beraubt.

Dies zeigtest du als Glückespfad: Den freien leiblich-geist'gen Bund, Wo Mann und Weib in Kat und Tat Bon gleichem Kecht sind, stark, gesund. —

Man warf auf bich vit Stein um Stein, Die Gößendiener grober Macht, Doch dir gilt's aller **Mensch** zu sein; Freiheit ist Licht! Gewalt ist Nacht!

Die Arbeit besiegt alles. Heil dem Leben, das unter dieser Devise steht!

Der große Wissenschafter kündete sich in August Forel schon an, als der Schulknabe neue Taksachen aus dem Leben der sozialsten Tiere, der Ameisen, entbeckte. Forel wurde ein Arbeiter der Ameisensorschung; 1877 erschien sein klassischen Kuneisen der Schweiz" in französischer Sprache.

Der Mediziner Forel erwies sich als ungewöhnlicher Gehirnanatom, dann als Frrenarzt. Zwanzig Fahre lang wirkte er in Zwicky von 1879 bis 1898 als Professor der Frrenheilkunde und als praktischer Frrenarzt an der kantonalen Anstalt Burghölzli; er führte theoretisch und praktisch neue Gesichtspunkte und Wethoden der Behandlung ins Frrenwesen ein.

Aber warum ums August Forel so teuer ist, das wird durch die Tatsache erklärt, daß das Leid der Wenschheit ihn nicht beim Gelehrtentum ruhig ausharren ließ. Darum wurde er von all seinen Studien und Kenntnissen mehr und mehr zum Werk der sozialen Umgestaltung hinübergeleitet.

Er ist seit 1886 der schweizerische Führer der Antialkoholbewegung, seit 32 Jahren. Er hat den Kampf gegen die Prostikutionshäuser in Zürich geleitet in den 1890er Jahren, dis ihre Abschaffung durch Bollsgesetz beschlossen wurde. Er ist der Meister der Kassenhygiene, dessen Hauptwerk "Die sexuelle Frage" in alle Kultursprachen übersetzt wurde. Ferner wurde er der Schulresormer, der ethische Sozialist, der entschiedene Internationalist.

Forel ist der Gründer und Präsident des "Internationalen Ordens für Ethik und Kultur", welcher seit 1908 existiert und der den Sozialismus zur Wirklichkeit machen will. Man berlange Auskunft beim Generalsekretariat in Cherbres, école nouvelle.

Danken wir August Forel für alles, was er zum Wohl der kommenden Geschlechter getan hat und tut! Folgen wir denr Beispiel dieses großen Europäers! Seine Ideen werden siegen, und es wird sich für's enorme Problem des revolutionären Sozialismus auch wahr erweisen: Die Arbeit besiegt alles.

Stadt- und Landproletariat.

Aus Engels: Die Lage ber arbeitenben Rlaffe in England.

Wenn die Zentralisation der Bevölkerung schon auf die besitzenden Klassen anregend und entwickelnd wirkt, so treibt sie die Entwicklung der Arbeiter noch weit rascher vorwärts. Die Arbeiter fangen an, sich als Klasse in ihrer Gesamtheit zu fühlen, sie werden gewahr, daß sie, obwohl einzeln schwach, doch zusammen eine Macht sind; die Trennung von der Bourgeoisie, die Ausbildung der Arbeiter und ihrer Lebensstellung eigentiimlichen Anschauungen und Ideen wird befördert, das Bewußtsein unterdrückt zu werden, stellt sich ein und die Arbeiter bekommen soziale und politische Bedeutung. Die großen Städte sind der Herd der Arbeiterbewegung; in ihnen haben die Arbeiter zuerst angefangen, über ihre Lage nachzudenken und gegen sie anzukämpfen, in ihnen kam der Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie zuerst zur Erscheinung, von ihnen sind Arbeiterberbindungen und Sozialismus ausgegangen. Die großen Städte haben die Krankheit des sozialen Körpers, die auf dem Lande in chronischer Form auftritt. in eine akute verwandelt und dadurch das eigentliche Wesen derselben und zugleich die rechte Art, sie zu heilen, an den Tag gebracht. Ohne die großen Städte und ihren treibenden Einfluß auf die Entwicklung der öffentlichen Intelligenz wären die Arbeiter lange nicht so weit als sie jett Dazu haben sie die letzte Spur des patriarchalischen Berhältniffes zwischen den Arbeitern und den Brotherren zerstört, wozu auch die große Industrie durch Vervielfachung der von einem einzigen Bourgeois abhängigen Arbeiter beitrug. Die Bourgeoisie jammert freilich darüber, und sie hat Recht — den unter diesem Verhältnis war der Bourgeois ziemlich sicher vor einer Auflehnung der Arbeiter. Er konnte sie nach Herzenslust ausbeuten und dominieren und erhielt noch Gehorsam, Dank und Zuneigung in den Rauf von dem dummen Volk, wenn er ihm außer Lohn etwas Freundlichkeit, die ihn nichts kostete und vielleicht einige kleine Vorteile zukommen ließ — alles zusammen anscheinend aus purer überflüssiger aufopfernder Berzensgiite und doch noch lange nicht den zehnten Teil seiner Schuldigkeit. Als einzelner Bourgeois, der in Verhältnisse gestellt war, die er selbst nicht geschaffen hatte, tat er allerdings seine Schuldigkeit, wenigstens teilweise, aber als Mitglied der regierenden Klasse, die schon